

Flo Kaufmann / Urs Amiet / Ininstant

Die Solothurner Künstler Flo Kaufmann und Urs Amiet zeigen in der Galerie Rössli ihre gemeinsame Annäherung an das Thema der Instant-Fotografie. Die Künstler finden sich in gemeinsamen Themen und Motiven und im gemeinsamen wissenschaftlichen Antrieb, in der Freude am Experiment und am Teilen ihrer Resultate wieder.

Flo Kaufmann (*1973, lebt und arbeitet in Solothurn) bringt uns als bricoleur universel, als Bastler, der Gegenstände in einem neuen Zusammenhang alternativ benutzt und sie dem geplanten Zweck entfremdet, immer wieder zum Staunen, sei es, dass er vor bald 20 Jahren, einen Staubsauger zu einer Gitarre umbaute, oder, dass er die vor dem Aus stehende Glühbirne nachgebaut hat. Eine eigentümliche zweckbasierte Ästhetik bestimmt seine Objekte, die sich zuweilen auch überraschend subtil zeigen können. Erinnert sei etwa an feinst ausgearbeitete Schallplatten aus Keramik. Eine unaufhaltbare Neugier treibt den Künstler an, der oft irgendwo unterwegs auf Arbeit ist. Kaum hast du ihn an einer Sitzung getroffen, ist er schon wieder mit dem nächsten Zug unterwegs nach Berlin, Paris oder sonst irgendwo in der Welt. Mit seinem großen Wissen und technischen Talent vermag er uns eine Brücke zu bauen und eröffnet damit uns den Eingang zu Welten, in die wir sonst keinen Zugang finden. Er betreibt eine Art Gegenwartsarchäologie und sichert, was vom Markt schon bald zum Verschwinden droht. Er hält es nicht nur fest und sammelt es, sondern er baut es nach und bringt es damit auch in unser Bewusstsein zurück. Dafür wurde der Künstler 2022 vom Kanton Solothurn mit dem Preis für multimediale Objektkunst ausgezeichnet.

Urs Amiet (*1966, lebt und arbeitet in Solothurn) ist Grafiker und spezialisiert sich in seiner künstlerischen Tätigkeit seit einigen Jahren auf die Camera obscura, die ihn zu faszinierenden Bildresultaten in Schwarz-Weiss und deren sämtlichen Nuancen des analog Unperfekten führt. Der

Galerie Rössli
Kultur im Thal

Herrengasse 8
Postfach 702
4710 Balsthal

076 575 28 68
info@galerie-roessli.ch
galerie-roessli.ch

Öffnungszeiten:
FR, 18–21 Uhr
SA, 15–18 Uhr
SO, 11–14 Uhr

Nach Vereinbarung
gerne auch zu
anderen Zeiten

Künstler zelebriert das Innehalten in der schnellen Zeit, die Technik, die die Langsamkeit fordert und den ungeduldigen Menschen quasi zwingt, sich bei einem Atemzug die Zeit zu nehmen und darüber, was er tut, nachzudenken. Der Weg zu den Bildern, die Urs Amiet schafft, führt den Künstler auch über die eigene Bewegung, er ist unterwegs zu seinen Motiven, kann das Bild nur generieren, wenn er sich selbst physisch fordert, sei es, dass er sich quer über das Wasser eines Flusses legt, oder auf einen Berggipfel wandert. Urs Amiet zieht bisweilen mit seinem Wagen, auf dem er eine Camera obscura installiert hat, über das Land und lotet damit auch die Grenzen der Stadt aus. Als Anerkennung für sein Schaffen im fotografischen Bereich erhält er 2021 den Preis für Fotografie des Kantons Solothurn.

Der Weg zum ersten Instantbild

Flo Kaufmann, der sich jedem für ihn lösbaeren Problem gerne stellt, hat auch offene Ohren für die Probleme von anderen. So nimmt er gerne den Gedanken von Urs Amiet auf, eine Instant-Kamera selbst zu bauen. Auch die Fotografie ist eine stetige Begleiterin von Flo Kaufmann. Er verfügt, selbstredend, über eine Sammlung von Fachkameras und reduziert sein Fotolabor bereits im Jahr 2009 für seinen Aufenthalt in der Cité des Arts in Paris auf ein mobiles Format von 20 x 30 cm.

Der Gedanke der Sofortbildkamera stammt bereits aus den 1930er Jahren, als der Physiker Edwin Herbert Land, Polarisationsfolien zum Patent anmeldete, 1947 präsentierte er die sogenannte Land Camera und bereits 1948 wurde die erste Sofortbildkamera verkauft.

Künstler, wie Andy Warhol haben die Sofortbildkamera ausgelotet und für ihre künstlerischen Zwecke nutzbar gemacht, etwa in der Herstellung seiner charakteristischen nahsichtigen Porträtaufnahmen oder wie sein Kollege David Hockney, der einzelne Polaroid-Aufnahmen als Mosaik-elemente zu ganzen Bildkompositionen zusammenfügte. Auch Flo Kaufmann beeindruckte, wie der Zugang eines Fotografen zu seiner Bildfindung über die schnell entwickelte Instantaufnahme führte. Es ist die gegenläufige Zeitlichkeit, die uns unausgesprochen irritiert

innehalten lässt, ein Tanz, der uns nach vorne führt und gleich wieder zurück wirbelt. Das Thematisieren von Zeit liegt dem Werk von Urs Amiet, der sich vorwiegend mit verschiedensten Annäherungsweisen an die Lochfotografie, an die Camera Obscura beschäftigt, implizit inne.

Als die Anfrage zu der gemeinsamen Ausstellung gekommen ist, war ihnen sofort klar, dass sie diese Idee gemeinsam weiterverfolgen wollten. Urs Amiet stellt sich darauf die Aufgabe sogenannte erratische Blöcke mit dieser Instanterkamera aufzunehmen.

Die Ausstellung

Camera obscura und Sofortbildfotografie, zwei Begriffe, die das Hirn nicht miteinander in Beziehung setzen will, die sich auszuschliessen scheinen. Die Chemie aber macht diesen Vorgang möglich, da die Entwicklung des Bildes erst einsetzt, wenn es aus der Kamera gezogen wird. Die Bildträger sind auch selbst entwickelt, geschnitten, angepasst, zusammengeklebt. Die Kammern für die drei Sorten Chemie, die benötigt werden, damit sich ein Bild abzeichnet, haben sie aus Metzgerpapier angefertigt, das relativ Flüssigkeitsbeständig ist. Die Flüssigkeiten werden in diesen Taschen gelagert, die beim Herausziehen des Präparates platzen und sich verteilen, und das Bild erzeugen.

Die Räume in der Ausstellung erzählen vom Prozess, den sich die beiden Künstler zur Aufgabe gemacht haben. Die Ausstellung führt uns auf eine Reise, während der uns die beiden Künstler Flo Kaufmann und Urs Amiet von ihrem Prozess auf der Suche nach dem optimalen Sofortbild erzählen und diesen in Bildern aufzeigen.

Im ersten Raum sind Versuche ausgestellt, die Unikate bleiben oder als Edition aufgelegt werden. Das kleine Format von 13 x 9 cm entspricht der Grösse des Planfilmnegativs.

Die Bilder sind von grosser Faszination. Es liegt ihnen eine Dualität inne, die der Planung und Konzeption immer ein Schnäppchen schlägt und dem Zufall seinen Auftritt gewährt, der das Bild mitbestimmt. Urs Amiet zeigt hier Arbeiten im Format 120 x 150 cm, die nach der analogen Entwicklung eingescannt werden und ihre Wertigkeiten im digitalen

Raum weiter ausgelotet werden, in dem sie etwa vergrössert und dann geplottet werden. Sie weisen einen sehr hohen ästhetischen Wert auf, sind schlicht sehr schön und sie bilden einen Vorgang ab, der in der vergangenen Zeit stattgefunden hat. Ein Sofortbild wird erzeugt, in dem Moment als das Bild aus der Box kommt, es trennen sich die Schichten, der Effekt der Chemie schiebt sich in einer weiteren zeitlichen Dimension über das Bild. Diese Bilder, die der Zufall mitbestimmt, interessieren Urs Amiet, sie bilden einen diffusen Sog, der den Blick in das Bild hineinführen will und ihm dort weitere Dimensionen verspricht, die es zu entdecken gilt.

Im zweiten Raum ist das Thema der Wald. Zum Teil überkreuzen sich die Intentionen der beide Künstler, während Urs Amiet die Idee formuliert, geborstene Bäume zu fotografieren, hat Flo Kaufmann dies bereits realisiert. Er zeigt fünf analog aufgenommene Fotografien von im Sturm geborstenen Bäumen auf je einem quadratischen Format von 50 x 50 cm. Es sind Abbilde von Baumriesen, die der physischen Kraft, die eine Bö entwickelt, nicht Stand halten konnten, die es auf einen Schlag, zerrissen hat. Die Stümpfe, die er nach einem Sturm im Jahr 2020 fotografiert hat, sind alle in dergleichen Art, kurz vor dem Boden geborsten. Auf den Fotografien sind sie in eigentümliches Licht getaucht und scheinen mit dem, was sie umgibt zu verschmelzen.

Der Widerspruch, dem sich Urs Amiet mit der Idee der Sofortbildkamera stellt, wird in der Ausstellung prozesshaft sichtbar gemacht. Er sucht bewusst Findlinge auf, die schon lange vor uns hier waren und im Gegensatz zu uns doch als Fremdlinge angeschaut werden. Ein erratischer Block ist eine Gesteinsformation, die nicht an ihrem Ursprungsort geblieben ist, sondern durch die Bewegungen eines Gletschers an einen neuen Ort verfrachtet wurde. Erratisch meint hier umherirrend, ein Findling ist also ein sogenanntes Irrgestein.

Urs Amiet präsentiert Porträts von Findlingen aus der Umgebung von Seeberg und Bözingen.

Nehme ich instant einen Findling, einen Gesteinsblock, der da bereits liegt seit vor unserem Zeitverhältnis, also etwas Ewiges, spiele ich das

Paradoxon zurück und muss auch die Entschleunigung nachvollziehen, weil der Prozess bis zum Bild dann doch ein sehr langsamer ist. Die Bilder, die entstehen, sind vielschichtig, es gibt einen Sog, der ins Bild hinführt. Über die Spuren der Chemie hindurch, wie er Blick in eine Höhle, ergeben sich weitere Dimensionen, Abbilde sind zu erkennen, geisterhaftes, die Schleier lüften sich.

Das Projekt Instantbild hat Früchte getragen, die uns heute in ihrer eigentümlichen Schönheit erfreuen. Im Tonnengewölbe, im letzten Raum der Galerie, sind Negative auf Leuchttischen ausgelegt, die mit der Lupe untersucht werden können. Diese Negative bilden in einem weiteren Schritt zurück im Atelier das Ausgangsmaterial für weitere Bildfindungen. Das Tüfteln nimmt (noch) kein Ende.

15. Oktober 2023

Anna Bürkli, Kunsthistorikerin